

Pressespiegel Apotheke 2.0

- [Apotheke adhoc](#): Michels sucht digitale Apotheken-Zukunft ^[1]_[SEP]
- [AVWL](#): "Apotheke 2.0": AVWL startet neues Forschungsprojekt
- [Gesundheitsregion EUREGIO](#): Startschuss für neues Forschungsprojekt: „Apotheke 2.0“ optimiert Gesundheitsversorgung auf dem Land
- [Neue Westfälische](#): Digitale Ideen gegen das Apothekensterben
- [Profillinie der Uni Osnabrück](#): Startschuss für die „Apotheke 2.0“
- [UWI](#): Startschuss für die „Apotheke 2.0“
- [Westfälische Nachrichten](#): „Startschuss für Apotheke 2.0“

PZ Pharmazeutische Zeitung online vom 02.02.2018 11:58

PHARMAZEUTISCHE
PZ ZEITUNG online

Gattung: Online-Quelle
Nummer: 3048266255

Visits (VpD): 0,037 (in Mio.)
Unique Users (UUpD): 0,020 (in Mio.)

Weblink: <https://www.pharmazeutische-zeitung.de/index.php?id=74094>

Westfalen-Lippe probiert Apotheke 2.0 auf dem Land

In Westfalen-Lippe ist der Startschuss für das dreijährige Projekt «Apotheke 2.0» gefallen. «Wie können Apotheken mithilfe moderner Technologien die Gesundheitsversorgung älterer und multimorbider Menschen in ländlichen Regionen optimieren?» So formuliert der Apothekerverband Westfalen-Lippe (AVWL) die Leitfrage seines neuen Projekts, das zusammen mit der [Universität Osnabrück](#) und dem Netzwerk Gesundheitsregion EUREGIO im südlichen Niedersachsen durchgeführt wird. Losgehen soll es im Kreis Steinfurt, der bereits über ein gut ausgebautes Glasfasernetz verfügt. «Apotheke 2.0» knüpft dabei direkt an das fünfjährige Forschungsprojekt «Dorfgemeinschaft 2.0» in der Grafschaft Bentheim und dem südlichen Emsland an.

«Ziel des Projekts ist es, die Möglichkeiten der Digitalisierung zu nutzen, um den Menschen in strukturschwachen Regionen sinnvolle Versorgungsangebote zu machen und damit einen Umzug ins Pflegeheim oder stationäre Krankenhausaufenthalte so lange wie möglich zu vermeiden», erklärt der AVWL-Vorsitzende Dr. Klaus Michels. Als Beispiele nennt der AVWL die Überprüfung von Vitalparametern durch Wearables und Telemedizin, eine IT-gestützte Aufrechterhaltung der Dauermedikation oder besser strukturierte Botendienste. Auch die Erweiterung des Apotheken-Serviceangebots für Pflegeeinrichtungen, pflegende Angehörige und Pflegebedürftige sei denkbar. «Angesichts des alarmierenden Pflegenotstandes könnten wir Apotheker dazu beitragen, eine wichtige Versorgungslücke zu füllen», sagt Michels.

Als großen Pluspunkt der Apotheken sieht Michels die wohnortnahe und nie-

derschwellige Präsenz: «Häufig ist der Apotheker im Dorf der einzige verbliebene Ansprechpartner für gesundheitliche Probleme.» Besonders für die wachsende Gruppe der älteren, weniger mobilen Menschen, die gleichzeitig einen hohen pharmazeutischen Betreuungs- und Beratungsbedarf hätten, sei diese Anlaufstelle unerlässlich.

Der AVWL möchte, dass die Apotheke am Ort noch stärker als bislang eine Lotsenfunktion einnimmt: «In Apotheken arbeiten Gesundheitsexperten, die in der Regel sehr gut einschätzen können, wann ihre Patienten weitergehende Unterstützung etwa durch einen Arzt benötigen», ergänzt Hans-Jürgen Simacher, Geschäftsführer des AVWL. «Nur wenn sämtliche Beteiligten Hand in Hand arbeiten, vom Arzt über den Apotheker bis hin zum Pflegedienst, können wir eine möglichst hohe Behandlungsqualität erreichen.» So soll eine Vollversorgung multimorbider Patienten

erreicht werden.

Die Mitarbeiter in den Apotheken am Ort seien nicht nur Gesundheitsexperten, sondern auch Vertrauenspersonen und soziale Anlaufstelle, betont auch [Professor Dr. Frank Teuteberg, Leiter des Fachgebiets für Unternehmensrechnung und Wirtschaftsinformatik an der Universität Osnabrück](#), die das Projekt wissenschaftlich evaluiert. Statt die Arzneimittelversorgung einfach nur zu digitalisieren, ist das Ziel, digitale und analoge Angebote sinnvoll und intelligent zu verknüpfen, «um einer Entmenschlichung der Versorgung auf dem Land entgegenzuwirken» – ganz klar ein anderer Ansatz als der reine Versandhandel. Apotheken, die sich beteiligen wollen, können sich an den AVWL wenden. (dh) | PZ

Foto: Fotolia/contrastwerkstatt (Symbolbild)

Wörter: 405

Seite: 16
Rubrik: DAZ aktuell
Gattung: Zeitschrift

Auflage: 29.645 (gedruckt) 18.573 (verkauft)
28.662 (verbreitet)
Reichweite: 0,040 (in Mio.)

AVWL startet „Apotheke 2.0“

Soll Versorgungslücken schließen

daz | Der Apothekerverband Westfalen-Lippe (AVWL) hat gemeinsam mit der Universität Osnabrück und dem Netzwerk Gesundheit Euregio das Projekt „Apotheke 2.0“ ins Leben gerufen.

In einer aktuellen Pressemitteilung des Verbands erläutert der AVWL-Vorsitzende Dr. Klaus Michels den Hintergrund: „Ziel des Projekts ist es, die Möglichkeiten der Digitalisierung zu nutzen, um den Menschen in strukturschwachen Regionen sinnvolle Versorgungsangebote zu machen und damit einen Umzug ins Pflegeheim oder stationäre Krankenhausaufenthalte so lange wie möglich zu vermeiden.“ Michels betont, dass bei dem zurzeit herrschen-

den Pflegenotstand, Apotheker einen essenziellen Beitrag leisten können, um wichtige Versorgungslücken zu füllen. Dazu sollen verschiedene Entwicklungsfelder evaluiert werden. In der Pressemitteilung werden beispielhaft die Vollversorgung multimorbider Patienten oder in der IT-gestützten Dauermedikation durch Überwachen von Therapieabläufen als Optionen genannt. Denkbar sei auch die Erweiterung des Apotheken-Serviceangebots für Pflegeeinrich-

tungen, pflegende Angehörige und Pflegebedürftige. Noch ist nicht klar, welche konkreten Versorgungsmodelle in die Praxis aufgenommen werden. Auf Nachfrage hieß es, dass bisher auch noch keine Apotheken involviert seien. Derzeit beginne die Universität Osnabrück mit der wissenschaftlichen Ausarbeitung verschiedener Versorgungskonzepte. |



Fotonachweis: Foto: Monkey Business –stock.adobe.com

Seite: 21
 Ressort: ePaper
 Gattung: Tageszeitung

Auflage: 18.447 (gedruckt) 17.647 (verkauft)
 17.804 (verbreitet)
 Reichweite: 0,038 (in Mio.)

Startschuss für „Apotheke 2.0“

Neues Projekt für mehr Lebensqualität / Kreis Steinfurt soll Modellregion werden

druKreis Steinfurt Wer auf dem Land wohnt und gesundheitliche Hilfe braucht, hat häufig ein Problem: Ärzte finden keine Nachfolger und schließen ihre Praxen. Nicht selten trifft es dann auch die Apotheke nebenan – und im Pflegebereich herrscht schon jetzt alarmierender Notstand. Folge: Das Leben in ländlichen Regionen wird immer unattraktiver. Das neue Projekt „Apotheke 2.0“ möchte dieser Abwärtsspirale entgegenwirken. Modellregion soll der Kreis Steinfurt werden. Initiatoren sind die Universität Osnabrück, der Apothekerverband Westfalen-Lippe (AVWL) und die Gesundheitsregion Euregio.

„Ziel ist es, die Möglichkeiten der Digitalisierung zu nutzen, um den Menschen in ländlichen Regionen sinnvolle Versorgungsangebote zu machen und damit einen Umzug ins Pflegeheim oder stationäre Krankenhausaufenthalte so lange wie möglich zu vermeiden“, erklärt Prof. Dr. Frank Teuteberg, Leiter des Fachgebiets für Unternehmensrechnung und Wirtschaftsinformatik an der Uni Osnabrück. Entwicklungsfelder könnten zum Beispiel in der Vollversorgung multimorbider Patienten oder in

der IT-gestützten Dauermedikation durch Überwachen von Therapieabläufen liegen. Auch die Erweiterung des Apotheken-Serviceangebots für Pflegeeinrichtungen, pflegende Angehörige und Pflegebedürftige sei denkbar.

Eine zentrale Rolle in der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung übernehmen die Apotheke vor Ort laut AVWL-Vorsitzendem Dr. Klaus Michels vor allem aufgrund ihrer Niederschwelligkeit: „Häufig ist der Apotheker im Dorf der einzige verbliebene Ansprechpartner für gesundheitliche Probleme.“ Besonders für die wachsende Gruppe der älteren, weniger mobilen Menschen, die gleichzeitig einen hohen pharmazeutischen Betreuungs- und Beratungsbedarf hätten, sei diese Anlaufstelle unerlässlich. „In Apotheken arbeiten Gesundheitsexperten, die in der Regel sehr gut einschätzen können, wann ihre Patienten weitergehende Unterstützung etwa durch einen Arzt benötigen“, ergänzt Hans-Jürgen Simacher, Geschäftsführer des Apothekerverbandes. Das Projekt „Apotheke 2.0“ möchte diese Lotsenfunktion nutzen, um die digitale Vernetzung der unterschiedlichen Akteure im Gesund-

heitssystem zu verbessern. Simacher: „Nur wenn sämtliche Beteiligten Hand in Hand arbeiten, vom Arzt über den Apotheker bis hin zum Pflegedienst, können wir eine möglichst hohe Behandlungsqualität erreichen.“

Im Gegensatz zu reinen Online-Angeboten bleibt der Fokus der „Apotheke 2.0“ laut den Projektverantwortlichen auf den individuellen Bedürfnissen der Patienten. „Unser Anspruch ist es, analoge und digitale Angebote dahingehend sinnvoll und intelligent zu verknüpfen, dass einer Entmenschlichung der Versorgung auf dem Land entgegengewirkt wird“, sagt Simacher. Schließlich sei der Apotheker vor Ort für viele ältere Menschen nicht nur Gesundheitsexperte, sondern auch Vertrauensperson und soziale Anlaufstelle.

Wichtig ist den Projektverantwortlichen die Übertragbarkeit der Ergebnisse: „Die Tools und Konzepte, die entwickelt werden, sollen am Ende Apotheken in sämtlichen Regionen des Landes nutzen können“, erklärt Teuteberg abschließend.

Wörter: 391
 Urheberinformation: (c) ivz.medien GmbH